

Carmen Romero Quero

Leiterin des Internationalen Theaterfestivals Santiago a Mil Chile

Wie kann ich bloß erklären, was Pina für uns war?

Als ich damals mit Claudia Barattini nach Wuppertal fuhr, konnte ich es gar nicht fassen, dass ich die größte aller Tänzerinnen weltweit kennenlernen würde. Und da stand sie, allein, vor ihrem Theater, rauchte und lächelte uns im Vorbeigehen zu. Das Ganze hatte mit einem Anruf des damaligen Leiters des Goethe-Instituts Chile, Dr. Hartmut Becher, begonnen, mit dem wir damals gerade zusammen gearbeitet hatten, als Deutschland Ehrengast des internationalen Theaterfestivals Santiago A Mil war: „Ein Vertreter von Pina Bausch möchte nach Chile kommen, um die Möglichkeit einer Lateinamerika-Tournee auszuloten. Hast Du Zeit für ihn? Er heißt Andrés Neumann und ist aus Uruguay...“. Selbstverständlich hatte ich Zeit.

Damals waren wir gerade aus unserem kleinen Büro in Bombero Núñez in ein wunderschönes altes Haus in Bellavista umgezogen, das dann abgerissen und in einen Parkplatz verwandelt wurde. Doch das ist eine andere Geschichte. Zunächst einmal war das alte Haus ein würdiger Rahmen, um unseren wichtigen Gast zu empfangen. Er erzählte uns von den vielen Jahren der Zusammenarbeit mit der Truppe und seiner Pilgerreise durch verschiedene Städte Lateinamerikas und dass es Pinas großer Wunsch sei, noch einmal zurückzukehren.

Andrés hatte bereits bei dem Teatro Municipal vorgesprochen, jedoch ohne Erfolg, da zeitgenössischer Tanz nicht im Programm stand. Auch hatte er Kontakt mit den Theaterfestivals in Mexiko, Buenos Aires und Bogotá aufgenommen. Da er unser Festival nicht kannte, hatte er erstmal das Goethe-Institut Santiago über uns ausgefragt, und Hartmut zögerte nicht, uns miteinander in Verbindung zu setzen. So begann die Reise. Zunächst einmal nach Wuppertal, um Pina Bausch in ihrem deutschen Städtchen kennenzulernen. Anlass war das Festival-Treffen, das sie dort alle drei Jahre organisierte und zu dem sie Rockmusiker und Tänzer aller Stilarten von Klassik bis zu Zeitgenössischem einlud. Ich sah zum ersten Mal ihre Stücke! ..nach und nach verliebte ich mich in Palermo, Vollmond, Kinder, Masurka Fogo und tauchte in ihre geheimnisvolle und schöne Welt ein. Es war nicht nur der Tanz, es war ein ganzes Universum, in das sie uns versetzte...mich beeindruckte die Schlichtheit der Geste, die Sicherheit des Wortes, die Sauberkeit, das Detail des Lichts, die großartigen Bühnenbilder, der Humor, die Musik, die sie auswählte, um uns gefangen zu nehmen, die Eleganz der Kostüme...die Schönheit, die Herausforderung und der Schwindel, überhaupt dabei zu sein...in einem ebenso intimen wie kollektiven Augenblick. Dank Pina lernten wir Eva la Yerbabuena kennen und luden auch sie nach Chile ein.

Abends wartete ein langer gedeckter Tisch aus uns, an dem sie mit ihren Gästen redete. Seit jenem ersten Mal setzte sie sich stets mir gegenüber und rechts von Claudia. Selbstverständlich war Chile der Hauptgegenstand unserer Gespräche. An einem jener Abende lernten wir im Foyer des Theaters den Dichter Ronald Kay kennen, ihren Lebensgefährten und Vater von Rolf Salomon. Er war so chilenisch, wie nur Chilenen sein können, und wir adoptierten uns gegenseitig. Wir fühlten uns ganz zu Hause, sprachen Chilenisch miteinander und warfen ihm vor, dass wir Pina nicht eher zur Chilenin erklärt hatten. Wir empfanden sie als Teil von uns. Ganz nah und liebenswert – und das, wo wir gerade erst einander vorgestellt worden waren.

Wir waren uns so sicher, dass wir in ihrem vollen Terminkalender noch Termine finden würden, dass wir das Teatro Municipal reservierten, bevor wir überhaupt einen Vertrag in der Tasche hatten. Und so war es dann auch...Welches Stück zeigen wir in Chile? Wir baten Ronald, dass sie entscheiden und uns ihre Entscheidung mitteilen möge. Aus Venedig kam dann die gute Nachricht: es wird Masurca Fogo, die während einer Residency in Lissabon inspirierte Choreografie. Alle Zeichen deuteten darauf hin: Pina war unsere, sie musste nach Chile kommen, um hier ein Stück zu erarbeiten. Als sie dann endlich ankam, konnten wir sie einfach nur lieben. Nun war es meine Geschäftspartnerin und Freundin Evelyn Campbell, die sie im Teatro Municipal empfing. Sie und ihre Tänzer. Wie kann man einen Stern auch nicht lieben, der extra ans Ende der Welt gereist kommt, um uns zu erhellen. Die Herzlichkeit unseres Volkes und der Wunsch, Masurca noch einmal und noch einmal und noch einmal zu wiederholen...nicht abreisen, bitte..., das war es, das unsere Kommunikation vervollständigte.

Vor der letzten Vorstellung wagte ich es, sie um ein Geschenk zu bitten. Ich gestehe, dass ich ihr sagte, dass sie ein Teil von uns sein und dass wir ein Geschenk zur 200-Jahr-Feier des chilenischen Theaters bräuchten. Sie lächelte wie immer und atmete einmal tief durch...sie hatte bereits Residencies in Indien

und Ägypten zugesagt und war gerade mit Barcelona im Gespräch. „Die Dinge verändern sich. Sie bewegen sich“, dachte ich. Ich konnte ihr nur noch sagen, dass wir sie empfangen würden, wann immer sie bereit wäre. Vier Monate später war Ronald am Telefon und sagte mir, dass Pina mit mir sprechen wollte. Nach Indien würde sie nach Chile kommen. Ich sagte ihr, dass ich sie liebe.

Im November 2008 empfing sie die ersten chilenische Künstler bei ihrem Wuppertaler Festival. Teatro Cinema präsentierte „Sin Sangre“ und die Compañía Milagros „El Capote“ wurden von Pina selbst vorgestellt und mit lobenden Worten bedacht. Sie sah damals schon das Neue Chile unter der Oberfläche hervorbrechen. Unsere aus insgesamt 6 Personen bestehendes Team versuchte, während wir die 16. Version des Theatertreffens Santiago A Mil vorbereiteten, herauszufinden, was wir ihr während dieser ersten Reise nach Chile alles zeigen könnten.

Die Wüste. Paula Echeñique, ihres Zeichens Anthropologin, setzte ihr Bestes daran, um Pina in die entlegensten Winkel zu führen. Letzten Endes begab sich Pina mit Leib und Seele unter unsere Fittiche und ließ uns die Reise selbst zusammenstellen. Wir wählten Süden und Norden: Chiloe und Catarpe. Santiago im Zentrum, die Armenviertel La Legua und Renca im Kontrast zu den schmucken Häusern in La Dehesa, Providencia und Ñuñoa. Wir sonnten uns, wurden vom Regen nass und schauten in den Sternenhimmel.

Lange Nächte und viel Leben. Überall geschah etwas Magisches, das uns bewegte und miteinander verband. Es war, als ob die Täler zu uns sprechen würden, Geschichten entstanden ohne Wörter. Unser Volk öffnete ihr die Tür, schenkte ihr seine Produkte, zeigte ihr seine Welt ohne Scheu und Scham. Pina schien alles aufzunehmen, öffnete ihre tiefen Augen und bewegte ihre langen dünnen Hände.

"Chile ist ein Land mit vielen Ländern" Wie ist das tänzerisch umzusetzen?

"...wie kann ich Euch so viel Liebe jemals erwidern?" fragte sie.

Sie war so zerbrechlich wie eine Sekunde!

Daher passten wir gut auf sie auf, Evelyn und Paola Hevia fuhren in den Norden. Claudia Barattini, ich und meine Familie warteten im Süden auf sie. Antonieta Astudillo und Rodrigo Covacevich begleiteten sie während ihres gesamten Aufenthalts. Danach alle zusammen in Santiago. Wo? Bei Joan Jara, Manuela und Víctor. Wie eine Spirale schloss sich der Zyklus. Unsere Joan und unsere Pina erkannten sich eine in der anderen wieder, in den gemeinsamen Wurzeln ihres großen Meisters Kurt Jooss. Sie verstanden den Sinn der Rollen, die sie im Grünen Tisch gespielt hatten, als Jooss Joan die Kriegerin spielen ließ und, Jahre später, Pina die Mutter.

Vor zwei Wochen, am 12. Juni, waren wir bei der Premiere. Aus Rom kam Claudia Barattini angereist, Javiera Parada nach der Eröffnung des chilenischen Pavillons bei der Biennale von Venedig. Evelyn, Paula und ich setzten uns in ein randvolles Theater. So voll blieb es bis zum 21. Juni. Sie grüßte ruhig und ätherisch bis zur letzten Vorstellung. Und ihr entging kein Detail: im Programm nennt sie alle, die sie kennen gelernt hat, neben den bereits erwähnten...

Wir danken: Antonio Magnoler, Elizabeth Rodríguez, Renato Arancibia, Reinhard Fitzek, Reinhard Maiworm, Judith Maiworm, Anke Kessler, Natalia Assler, Heidrun Breier, Alejandro Bustos, Pedro Cáceres, Cuca Gutierrez, Ernesto Holman, Susanne Huttemeister, Rolando Humire, Gonzalo Ilabaca, Clementino López, Lulo, César Gómez Mancilla, Víctor Oddó, Francisco Ojeda, María Ossandon, Javiera Parada, Nicolás Piwonka, Martín Donoso, Tania Rabesandratana, Julio Ramos, Nancy Ramos, Jessenia Rodríguez, Machi mama Rosa, Germán Tijereninas, Alfredo Troncoso, Manuel Vargas, Rosa Vera, Carlos Vega, Sandra Vega, Guillermo Vega, Mónica Vilches, Vicente Zegers.

Mit der den ganz Großen eigenen Bescheidenheit war sie nervös und wollte unsere Meinung wissen. Was konnten wir sagen??

Danke Pina der Seele.

Am Tisch sitzend, schaute sie die wunderschöne Fotocollage an, die Evelyn ihr mitgebracht hatte und fragte, mir in die Augen blickend: Wie willst Du, dass das Stück heißen möge?

Ich verstummte, und zusammen mit Evelyn, Claudia, Javiera und Paula hinterließen wir ihr einen Namen auf einem Papier...

Jetzt sind wir hier...in der Schweben. Wir haben einen tiefen Traum erlebt. Pina hat uns ihre letzte Schöpfung geschenkt.

Danke Tanztheater, danke Pina aus den Andes.